

**Ivo Jarofke**

# Die Behandlung des Kreditrisikos nach Säule I der Basler Eigenkapitalempfehlung

Eine kritische Betrachtung der zulässigen Ansätze und Analyse des Auswahlproblems

**Diplomarbeit**

# BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei [www.GRIN.com](http://www.GRIN.com) hochladen  
und kostenlos publizieren



**Die Behandlung des Kreditrisikos nach Säule I der Basler  
Eigenkapitalempfehlung – eine kritische Betrachtung der  
zulässigen Ansätze und Analyse des Auswahlproblems**

**D I P L O M A R B E I T**

Zur Erlangung des akademischen Grades „Diplom-Kaufmann“

an der

WHL Wissenschaftliche Hochschule Lahr

Eingereicht am: Lehrstuhl für Finanzen, Banken und Controlling

Von: Ivo Jarofke

Frankfurt, im Juni 2007

Inhaltsverzeichnis.....	II
Abkürzungsverzeichnis .....	IV
Abbildungsverzeichnis.....	VI
Tabellenverzeichnis.....	VII
Einleitung.....	1
1 Inhaltliche Ausgestaltung, rechtliche Umsetzung und praktische Realisierung der Basler Eigenkapitalempfehlung .....	3
1.1 Inhaltliche Ausgestaltung .....	3
1.1.1 Motivation für die Neufassung.....	3
1.1.2 Wesentliche Änderungen gegenüber dem Grundsatz I .....	5
1.1.3 Der Standardansatz .....	7
1.1.4 Der auf internen Ratings basierende Ansatz.....	8
1.2 Rechtliche Umsetzung .....	11
1.2.1 Umsetzung auf internationaler Ebene .....	11
1.2.2 Umsetzung auf europäischer Ebene .....	13
1.2.3 Umsetzung auf nationaler Ebene .....	14
1.3 Realisierung des IRBA in deutschen Kreditinstituten .....	15
2 Kritik an der Basler Eigenkapitalempfehlung und Entwicklung eines konzeptionellen Rahmens für die Analyse des Auswahlproblems zwischen den Kreditrisikomessansätzen nach Säule I .....	18
2.1 Kritik an der Basler Eigenkapitalempfehlung.....	18
2.1.1 Anreizstruktur und Komplexität des Regelwerks.....	18
2.1.2 Unterschiedliche Anwendung im internationalen Kontext .....	24
2.1.3 Die Gefahr der Prozyklizität.....	25
2.2 Entwicklung eines Ansatzes für die Analyse des Auswahlproblems zwischen den Kreditrisikomessansätzen.....	30
2.2.1 Konzeptionelle Grundlagen der Balanced Scorecard .....	30
2.2.2 Entwicklung einer Scorecard für das Auswahlproblem .....	34
2.2.2.1 Klärung der strategischen Grundlagen.....	35
2.2.2.2 Bestimmung der vier Perspektiven und Festlegung von Teilzielen...	38
2.2.2.3 Aufbau von Ursache-Wirkungs-Beziehungen .....	44

3 Beurteilung der beiden Messansätze für das Kreditrisiko auf Basis der entwickelten Scorecard .....	50
3.1 Beurteilung der Ansätze aus der Risikoperspektive .....	50
3.1.1 Beitrag zur Risikoidentifikation und -differenzierung .....	50
3.1.2 Nutzen für die risikogerechte Konditionengestaltung .....	52
3.1.3 Nutzen für ein aktives Kreditportfoliomanagement.....	53
3.2 Beurteilung der Ansätze aus der internen Prozessperspektive.....	54
3.2.1 Anforderungen an die Prozesse und Nutzen für das Risikomanagement.....	54
3.2.2 Zusammenspiel mit den Anforderungen an den ICAAP .....	56
3.3 Beurteilung der Ansätze aus der Kundenperspektive .....	57
3.3.1 Nutzenstiftung für den Kunden.....	57
3.3.2 Beitrag zur Verbesserung der Informationsbasis über den Kunden.....	58
3.4 Beurteilung der Ansätze aus der Finanzperspektive .....	59
3.4.1 Auswirkungen auf die (regulatorischen) Eigenkapitalanforderungen ...	59
3.4.2 Höhe der Implementierungs- und Folgekosten .....	60
Fazit.....	61
Literaturverzeichnis .....	VIII
Rechtsquellenverzeichnis.....	XXVI
Versicherung .....	XXVII

## Abkürzungsverzeichnis

BaFin	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
BAnz	Bundesanzeiger
Basel I	Basler Eigenkapitalübereinkunft für Kreditinstitute von 1988
Basel II	Rahmenvereinbarung über die neue Eigenkapitalempfehlung für Kreditinstitute
Basler	
Ausschuss	Basler Ausschuss für Bankenaufsicht
BCG	The Boston Consulting Group
BGBI	Bundesgesetzblatt
BIZ	Bank für internationalen Zahlungsausgleich
BMF	Bundesministerium der Finanzen
BSC	Balanced Scorecard
bspw.	beispielsweise
BVR	Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken
bzw.	beziehungsweise
CEBS	Committee of European Banking Supervisors
EAD	Exposure at Default (Erwartete Höhe der Forderung zum Ausfallzeitpunkt)
EUR	Euro
EVA	Economic Value Added
EZB	Europäische Zentralbank
FSI	Financial Stability Institute
ICAAP	Internal Capital Adequacy Assessment Process
IRBA	Auf internen Ratings basierender Ansatz
IT	Informationstechnologie
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
KMV	Moody's KMV Company
KPMG	KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
KWG	Kreditwesengesetz
LGD	Loss Given Default (Erwarteter Verlust im Ausfallzeitpunkt)
M	Maturity (Restlaufzeit)
MaRisk	Mindestanforderungen an das Risikomanagement
Mio.	Million
Mrd.	Milliarde

PD	Probability of Default (Ausfallwahrscheinlichkeit)
PWC	PriceWaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
QIS	Quantitative Impact Study
RWA	Risk Weighted Assets (Risikogewichtete Aktiva)
SolvV	Verordnung über die Solvabilität der Institute
SRP	Supervisory Review Process
S&P	Standard & Poor's
Tz	Textziffer
USA	Vereinigte Staaten von Amerika
u.a.	unter anderem
z.B.	zum Beispiel

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Das Grundkonzept der Basler Rahmenvereinbarung .....	4
Abb. 2: Forderungsklassen im IRBA .....	10
Abb. 3: Die Umsetzung von Basel II in deutsches Recht .....	15
Abb. 4: Die vier Perspektiven der Balanced Scorecard.....	32
Abb. 5: Vorgehensweise bei der Entwicklung der Scorecard und der Analyse des Auswahlproblems .....	35
Abb. 6: Mögliches Zielsystem einer Bank .....	38
Abb. 7: Scorecard als Grundlage der Untersuchung .....	44
Abb. 8: Adverse Selection bei undifferenzierten Kreditzinsen .....	45
Abb. 9: Scorecard für die Analyse des Auswahlproblems.....	49



## **Tabellenverzeichnis**

Tab. 1: Risikogewichte im Standardansatz.....	7
Tab. 2: Ergebnisse der QIS 5 in Deutschland .....	20

## Einleitung

Das erste Konsultationspapier des Basler Ausschusses zur Überarbeitung der Basler Eigenkapitalempfehlung sah zunächst vor, die Eigenkapitalunterlegung für das Kreditrisiko anhand der externen Ratings der Kreditnehmer zu bestimmen.<sup>1</sup> Dagegen regte sich massiver Widerstand in der deutschen Kreditwirtschaft, die aufgrund der im Vergleich insbesondere zu den USA geringeren Verbreitung externer Ratings Wettbewerbsnachteile befürchtete.<sup>2</sup> Daher wurde die ab dem zweiten Konsultationspapier vorgesehene Möglichkeit der Anwendung interner Ratingverfahren für Zwecke der Bemessung des Kreditrisikos und der bankaufsichtlichen Eigenkapitalanforderungen als der „größte deutsche Gewinn“ bezeichnet.<sup>3</sup>

Die anschließende Kritik am internen Ratingansatz konzentrierte sich zunächst auf die Kalibrierung der Eigenkapitalanforderungen sowohl auf den unerwarteten als auch den erwarteten Verlust. Diese methodische Schwäche wurde jedoch mit Veröffentlichung der Rahmenvereinbarung zur neuen Eigenkapitalempfehlung im Juni 2004 behoben und damit das Regelwerk der Praxis des modernen Risikomanagements angeglichen.<sup>4</sup> Im Zuge der Diskussion über die Umsetzung der Rahmenvereinbarung in europäisches und deutsches Recht mehrten sich jedoch wieder kritische Stimmen aus Wissenschaft und Industrie, die dem Regelwerk insgesamt Nachteile für kleine und mittlere Institute zuschrieben, die Verwendung der Standardverfahren zur Risikomessung an Stelle der internen Verfahren empfahlen oder opportunistisches Verhalten der Kreditinstitute durch die Verwendung bankinterner Ratings begünstigt sahen.<sup>5</sup>

Seit dem 1. Januar 2007 sind Basel II bzw. die korrespondierenden EG-Richtlinien in deutsches Recht umgesetzt und damit von allen Kreditinstituten und Wertpapierfirmen anzuwenden.<sup>6</sup> Ziel der Regulatoren war, die Anreizstruktur des Regelwerks so zu gestalten, dass Banken möglichst zur Anwen-

---

<sup>1</sup> Vgl. Basler Ausschuss (1999).

<sup>2</sup> Vgl. Rolfes/ Emse (2001), S. 316; Rolfes/ Emse (2000), S. 680; Boos/ Schulte-Mattler (2001a), S. 350; Steden (2002), S. 97 sowie Hartmann-Wendels (2002), S. 526. Zum Konsultationspapier vgl. Basler Ausschuss (2001).

<sup>3</sup> Vgl. Sanio (2002), S. 149.

<sup>4</sup> Vgl. Boos/ Schulte-Mattler (2001a), S. 354 sowie Riegler (2005), S. 1247. Zur Rahmenvereinbarung vgl. Basler Ausschuss (2004).

<sup>5</sup> Vgl. Bucholz/ Hüning (2005), S. B 6 sowie Humpert/ Naujoks (2004), S. 141 f.. Letztere Begründen die Gefahr opportunistischen Verhaltens damit, dass Institute im IRBA ein günstigeres Risikoprofil ausweisen könnten, als es ihrer internen Einschätzung entspricht. Dies kann jedoch widerlegt werden, vgl. Kapitel 3.2.1.

<sup>6</sup> Vgl. Kapitel 1.2 sowie für eine kompakte Zusammenfassung des Rechtsetzungsprozesses Hartmann-Wendels/ Grundke (2006), S. 1f..